

gewedt, in denen sich nicht Menschen, sondern Tiere messen. Um so mehr freuen wir uns auf den Nachmittag, wo die ganz besonders eigenartige und anziehende Schlußvorführung des Fünfkampfes stattfindet.

An diesem Kampfspele weidet sich das Auge des Kenners, der in der allseitigen und gleichmäßigen Durchbildung aller Körperkräfte das schönste und höchste Ziel des Turnens erblickt. Der Fünfkampf setzt sich aus fünf Aufgaben, Lauf, Sprung, Diskus- und Speerwurf und Ringen zusammen, von denen uns die erste und letzte bereits bekannt sind. Über die Reihenfolge, in der sie zu lösen waren, wissen wir ebenso wenig etwas Genaueres wie über die Bestimmung der Sieger.

Bei dem Diskuswurf galt es, eine tellerförmige, etwa zwei Kilogramm schwere Metallscheibe möglichst weit zu schleudern. In der Grundstellung hält der Werfer den Diskus mit der Linken, läßt ihn aber im entscheidenden Augenblicke in die Rechte übergleiten. Diese dreht er nun nach hinten, biegt dabei das rechte Knie ein wenig, zieht den linken Fuß zurück, wendet den Kopf leicht nach unten und wirft das Gewicht im wuchtigen Schwunge vorwärts. Als aufsehenerregende Krafterleistung wird uns die eines Athleten Phaylos aufgeführt, der die Scheibe auf fünfundneunzig Fuß schleuderte. Daß die Turner unserer Tage Gleiches zu leisten vermögen, haben die Olympien von 1896 in Athen gezeigt; dort warf der Amerikaner Garrett die nach antikem Muster hergestellte Scheibe ohne vorherige Übung auf 29,15 Meter Entfernung.

Von den Sprungarten scheint in Olympia nur der in die Weite gepflegt worden zu sein, und zwar gebrauchten die Alten anstatt der Stange, auf welche gestützt wir eine weitere Strede überwinden, Schwunggewichte, die „Halteren“. Der Sprung richtete sich von einem Brette aus nach einer aufgedrungenen, mit Sand bestreuten Fläche; Straucheln und Fallen machte die Leistung ungültig, eine Bestimmung, die in den Gesetzen unserer deutschen Turnerschaft noch heute fortlebt. Jener Meister im Diskuswurf, Phaylos, soll auch ein hervorragender Springer gewesen sein. Wenn indessen der Bericht, er habe eine Strede von etwa vierzehn Metern übersprungen, als wahr bestehen soll, so müssen wir annehmen, daß bei der Übung besondere Erleichterungen gegolten haben. Weshalb sollten die alten Turner gerade auf diesem Gebiete den Durchschnitt heutiger menschlicher Leistungsfähigkeit soweit überholt haben? Es können sich unsere geübtesten Freispringer eines Sprungmaßes von nur etwa sieben Metern rühmen!

Die Freudenarbeit der Olympien ist zu Ende; der fünfte und